



Unterwegs mit GPS-Geräten (von links): Rolf Spittler, Ines Wünnemann, Rainer Kuberek und Andreas Frerk.

Foto: C. Kohnke

# RADWEGE IM TEST

Landkreis Uelzen strebt für sein Radwegenetz das ADFC-Qualitätssiegel an

**R**und 1000 Kilometer per Rad haben Rolf Spittler, Ines Wünnemann, Rainer Kuberek und Andreas Frerk in den vergangenen Wochen im Landkreis Uelzen zurückgelegt. Zwei Monate lang erkundeten sie alle Ecken und Winkel des Kreises, ausgerüstet mit Karten, Fotoapparaten, GPS-Geräten und nicht zuletzt mit Regenkleidung. So fuhren sie über Stock und Stein, durch Wald und Heide, querten Dörfer und Landstraßen. Das Ergebnis macht Mut: »Die Radwege sind weitgehend in gutem Zustand, nur hier und dort sind Reparaturen nötig«, sagt Rolf Spittler vom Büro AÜB Tourismusberatung. Der Bielefelder Planer hat mit seinen Mitarbeitern das vorhandene Wegesystem getestet, Routen zusammengefasst, vorhandene Wegstrecken an überregionale Radwege angepasst und den Zustand der Wege und Beschilderung geprüft. Demnächst folgt der zweite Schritt, das Anbringen neuer Schilder, wo nötig. »Schilderfriedhöfe sollen dabei vermieden werden«, sagt Jürgen Clauß, Geschäftsführer der Heideregion Uelzen, der Uelzer Tourismusorganisation. Er hat das Projekt gemeinsam mit Vertretern der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf initiiert.

Anlass für das Projekt ist das Ziel der Uelzener, als ADFC-Radregion zertifiziert zu werden. Das neue Qualitätssiegel soll der Region mehr Touristen beschern, denn Radurlaub ist in

Sechs Millionen Deutsche machen jährlich Urlaub mit dem Fahrrad, die Zahl der Rad-Ausflügler beläuft sich sogar auf 35 Millionen pro Jahr – Tendenz steigend. Etwa 16 Euro lässt ein Tagestourist im Durchschnitt vor Ort, bei Übernachtungsgästen wird die ausgegebene Summe pro Tag auf rund 65 Euro geschätzt. Davon möchte auch unsere Region profitieren und rüstet radtechnisch auf. »Groß im Kommen sind E-Bikes«, sagt Peter Gerlach von der Heideregion. »Sie nehmen lawinenartig zu, stellen aber auch neue Anforderungen an das Routennetz.« Denn per E-Bike können längere Strecken bewältigt werden, E-Bike-Fahrer sind außerdem oft schneller unterwegs als mit einem herkömmlichen Rad. Und sie seien überwiegend 50+ und durchaus anspruchsvoll, berichtet Jürgen Clauß. Neben einer reizvollen Landschaft erwarten sie eine gute Infrastruktur und Verkehrsanbindung sowie ein hochwertiges Kultur- und Veranstaltungsangebot.

Insgesamt 300.000 Euro hat das Projekt gekostet, möglich wurde es dank Förderung aus dem europäischen LEADER-Programm. Zum Sommer soll die Planung fertig sein, die Montage der neuen Schilder ist für den Herbst und Winter vorgesehen. Zur Radsaison 2014 soll dann alles fertig sein und auch eine neue Radkarte vorliegen.

Für die Planer bleibt die Erfahrung, dass die Lüneburger Heide zwar nur noch vereinzelt aus Heideflächen besteht, aber dennoch landschaftlich reizvoll ist. »Wir haben sehr schöne Übergänge zwischen den Heideflächen und Wald und Wirtschaftsflächen kennengelernt. Wir haben kleine Dorfläden entdeckt und uns ab und zu verfahren. Und wir wissen nun, wo die Heidekartoffel herkommt«, fassen es die Vier zusammen. ◀ Cko